

VN, 27. 01. 2016

Das, was wir wirklich brauchen

Gemeinschaftliches und leistbares Wohnen sind heuer die wesentlichen Themen im Architekturinstitut.

DORNBIRN. (VN-cd) „Wir sind kein Ausstellungshaus“, lenkt Verena Konrad, Leiterin des Vorarlberger Architekturinstituts (VAI), auf die Informationsaufgaben der Einrichtung, die 2017 das 20-jährige Bestandsjubiläum zu feiern hat. Wer selbst nicht baut und im Rahmen der beruflichen Tätigkeit die Architekturlandschaft nicht beeinflussen kann, nimmt die Räume in der Dornbirner Marktstraße allerdings als solche wahr. Wobei die vielen Diskussions- und Dialogveranstaltungen ebenso Grund für einen Besuch sind wie die Ausstellungen selbst. Davon bestreitet man vier bis fünf im Jahr. Mehr sind nicht nur aufgrund des vergleichsweise begrenzten Budgets nicht möglich, auch die Räume selbst sind nicht dafür ausgerichtet. Man hat, wie Konrad ergänzt, kein Depot und ist klimatechnisch nicht so eingerichtet, dass wertvolle Objekte als Leihgaben erhältlich wären. Ein Problem ergibt sich daraus aber nicht unbedingt. Mit ei-



Die aktuelle Schau mit Architektur aus Oberitalien (Martin und Werner Feiersinger) läuft bis zum 13. Februar. VN

„Gemeinschaftliches Wohnen wird überall wichtiger.“

VERENA KONRAD



ner Summe von etwa 350.000 Euro, die aus verschiedenen öffentlichen Töpfen kommt, lässt sich ein informatives Programm bestreiten, Kooperationen sind aber das Um und Auf. Zu den Partnern im Land zählt beispielsweise das

Vorarlberg Museum, das baukulturelle Objekte sammelt. International sei man ohnehin stark vernetzt.

Die Ausstellung „Protocols of Athens“ kam beispielsweise durch die Zusammenarbeit mit dem Schweizer Architekturinstitut zustande. Aristide Antonas (geb. 1963) beschäftigt sich als Philosoph und Architekt mit dem Stadtraum in der Wirtschaftskrise. Die zentrale Frage lautet, wie man mit einfachen architektonischen Mitteln höchstmögliche Qualität erreichen kann. Ein Faktor, der für Vorarlberg

ebenso wichtig wird wie das gemeinschaftliche Wohnen. Diesbezüglich spiegle sich auch in Vorarlberg eine europäische Entwicklung wider,

VAI-Programm 2016

» Italomodern

Noch bis 13. Februar

» Protocols of Athens

4. März bis 7. Mai

» VAI Lesezone

25. Mai bis 25. Juni

» Architektinnen

15. Juli bis 10. September

» Daheim

23. September 2016 bis 21. Jänner 2017

verweist Verena Konrad auf Initiativen, die nicht nur in den Städten, sondern auch in kleinen Orten Verwirklichung finden. So hätten sich etwa in Wolfurt ein paar Familien als Bauherren zusammengetan, um eine Straße zu besiedeln. Die Bodenfläche wird auch in Vorarlberg nicht größer. So stellt sich, wie die Expertin erklärt, die Frage, ob man etwas selbst haben muss, wenn man es nur ein paar Mal im Jahr nutzt. „Weniger haben, mehr sein, lautet das Schlagwort.“

Architektur wird weiblicher

Besonders interessant dürfte auch die Ausstellung „Architektinnen“ werden. Es sind in Vorarlberg zwar eine Reihe von Architektinnen tätig, sehr oft sind sie aber Mitarbeiterinnen in den Büros und scheinen im Firmennamen gar nicht auf. An den Universitäten sind die weiblichen Studierenden im Vergleich zu den männlichen laut Erhebungen mittlerweile aber bereits in der Überzahl. Nachdem die Abbrecherquote bei den Frauen auch nicht höher ist, wird sich also etwas tun. Inwieweit die Architektur weiblicher wird, soll nun auch mit Hilfe des VAI untersucht werden.